

Stürmisch, wie der Verlobte die Braut, umschlang der Bruder seine Schwester und hauchte einen innigen Kuß auf die Stirn des theuren Mädchens, in dem er die Schwester und das Ebenbild der verstorbenen Mutter zugleich liebte. „Nun aber, Anna,“ sprach der Jüngling, nachdem der erste Sturm der Freude vorüber war, „nun laß' mich Dir eine Bitte an das Herz legen, die, so unbedeutend sie scheint, dennoch inhaltsschwer genug wägen dürfte für Dein und Adolph's Glück. Tritt nicht öffentlich als Puppe für den Applaus, als kitzelndes Spielwerk für den großen kindischen Haufen — Publikum genannt — auf. Sieh Dich nicht her zur Zielscheibe der Lorgnetten und Operngläser, und was schlimmer als dieß noch ist — zur Zielscheibe von Witzeleien, wie nur der Mann an seinem Geschlecht sie kennt, das Weib aber sie oft kaum ahnet. Du, bald die glückliche Braut eines edlen, von Dir geliebten und geachteten Mannes, überlaß solche oft theuer genug bezahlte Triumphe den Leichtsinigern Deines Geschlechts, denen die prangende, aber geruchlose Tulpe genügt.“

Friß hatte im Feuer seiner Rede nicht bemerkt, welche Veränderung, während er sprach, in den Zügen seiner Schwester vorgegangen und wie der frühere Ausdruck von Glück und inniger Zufriedenheit von dem einer empfindlichen Reizbarkeit verdrängt worden war. Erst als sie sprach und mit einer Bestimmtheit, die ihm an dem jungen Mädchen neu war, dem Bruder erklärte, wie sie in dem Concert, um dessen Unterstützung durch Mitwirkung man sie gebeten, singen und spielen werde, erst dann warf er einen Blick auf seine Schwester und — wußte diese Erscheinung sich kaum zu erklären.

„Und wenn nun,“ hob Friß, nachdem er von dem ersten Staunen sich erholend wieder Worte gesungen hatte, seinen Unwillen auszusprechen, „wenn nun Adolph aber keine Frau haben will, die sich zum öffentlichen Schaugericht hergiebt und vielleicht Geschmack hat finden lernen an der prunkenden Lockspeise ihrer Eitelkeit? — Wenn er nun ein Mädchen verschmäht, das, statt die Aufsicht über Köchin und Wäscherin zu führen, mit den Hähnen schon anfängt, Skalen zu singen, oder was noch unbequemer ist, bis gegen Mittag schläft, weil ihre Nerven von den vorgestrigen Fingerübungen und dem gestrigen Concert noch zu gereizt und krankhaft aufgeregte sind und weil sie heute und morgen wieder spielen und die neue Phantasie einüben muß, denn übermorgen ist ja das große Concert, wo zum

Besten der Armen der Eitelkeit ein Kapital-Schmauß gegeben wird — wie dann also, ich frage Dich, Anna, wie dann — wenn Du zu wählen hast zwischen Deiner Liebe und den Triumphen Deiner Eitelkeit? — Mädchen, denke Dir immerhin den Fall als möglich, denn er ist es wahrlich, — wie dann also?“

„Es würde mir eben keine große Mühe kosten, einen Mann zu vergessen, der in mir nur die Sklavin seiner Launen heirathet,“ versetzte Anna, und warf den Kopf stolz in den Nacken. „Eine Liebe, die an den Noten einer Arie und an den Tasten scheitert, die meine Finger berühren, muß schon an und für sich höchst gebrechlicher Natur sein und verdient wohl kaum noch diesen Namen.“

„Du fällst in den gewöhnlichen Fehler Deines ganzen Geschlechts in ähnlichen Fällen,“ sprach Friß, mit der höchsten Anstrengung seine aufloodernde Hitze nieder kämpfend, und weicht von der eigentlichen Sache ab, indem Du die Worte auf die Spitze stellst. Sieh' Mädchen,“ fuhr er fort und ergriff Anna's beide Hände, „ich will Dir die Sachen zeigen, wie sie sind, und es dann Deinem Gefühl überlassen, das Rechte zu erkennen und zu wählen. Adolph hat oft gegen seine Freunde über die Modethorheit gespöttelt, die Erziehung des Weibes nur für die Gesellschaft zu berechnen. Er hat oft erklärt, daß er nie und nimmermehr ein Mädchen zur Gattin wählen würde, das einmal Geschmack habe finden lernen an den verführerischen Triumphen der Doffentlichkeit. Er behauptet und hat darin vollkommen Recht, daß solch eine Wahl immer nur ein Wagniß, und in der Regel ein mißlungenes ist. Nun weiß ich zwar wohl aus Erfahrung, wie viel die Liebe und welche Grundsätze sie zu erschüttern vermag, aber ich kann auch unmöglich glauben, daß es Dein Wille sein wird, den Mann, der Dich inniger liebt, als ein ganzer Salon von Courmachern es nur zu begreifen vermag, dem qualenden Zwiespalt mit sich selbst und den Spöttereien seiner Freunde auszusetzen um nicht ein Opfer bringen zu wollen, das eigentlich streng genommen ^{ist} Dich gar keins ist.“

„Und wenn nun aber gerade darin der höchste Reiz für mich läge, Deinen Freund auf die Probe zu stellen und zu versuchen, welche Skrupel seine Liebe zu besiegen wohl stark genug sei?“ meinte Anna. „Die Zeit der Opfer kommt in der Ehe immer nur allzu bald für uns Frauen, darum ist es billig, wenn wir mindestens im Brautstande uns die Freiheit nehmen, sie von Euch zu verlangen.“